

LIX.

JOHANN HOFFMANN AUS KREMSBRUCKEN,

Abt zu Admont, † 1614.

I.

(Tab. XVII. Nro. 82.)

IOANNES : HOFFMANN : D : G : ABB : as ADMONTENSIS. *Dessen Brustbild im Ordensgewande.*

R. LESA : SE - MPE - R - REGNAT. *Die personificirte katholische Kirche mit der päpstlichen Tiara, auf einem Felsen sitzend, und mit dem Kreuze im rechten Arme, hält in der ausgestreckten Hand den Kelch mit der heiligen Hostie, darunter steht der Hahn als Symbol der Wachsamkeit und Streitbarkeit, in der gesenkten Linken eine Glocke, auf die eine Hand mit einem Hammer schlägt, daher der Wahlspruch, etwa: »Wenn auch angegriffen, herrscht sie doch,« d. i. trotz aller Angriffe ist dauernd das Reich der Kirche.*

Grösse: 1 Zoll 8 Linien; Gewicht: $2\frac{5}{16}$ Loth in Silber, Originalguss im k. k. Cabinete.

II.

IOANNES : HOFFMAN : D : ei G : ratia ABB : as ADMONTENSIS. *Dessen Brustbild im Ordenskleide, von der rechten Seite.*

R. DVRVM . PATIENTIA . FRANGO. d. i. das Harte breche ich durch Geduld. *Des Stiftes und des Abtes Wapenschildchen aneinander gelehnt, darüber die Infel zwischen zwei Krummstäben.*

Grösse: 1 Zoll; Gewicht: $\frac{1}{2}$ Loth, geprägt, im k. k. Münzcabinete.

Von geringscheinender Abkunft, aber mit vorzüglichem Verstande und mit thätiger Willenskraft begabt, hatte dieser Mann eine Laufbahn durchschritten, wichtig und ehrenvoll genug, um den ausgezeichneten Männern seines Vaterlandes an die Seite gestellt zu werden. Zu Kremsbrücken in Oberkärnthen im kais. Amtshause 1552 geboren, war er der Sohn eines ehrlichen, aber unbemittelten Schneiders. Seine trefflichen Geistesanlagen wären wohl unentwickelt geblieben, wenn er nicht schon im eilften Jahre in die Dienste eines Kämmerlings der kaiserlichen Prinzen nach Wien gekommen, wo er in den

Humanitäts-Studien seine Ausbildung erhielt. Im Jahre 1569 ging er mit dem nachherigen Cardinale Scipio Lancellotus *) nach Rom, und hörte darauf das kanonische Recht zu Perusium unter dem Schutze des Abtes Tolosanus. Mit diesem und mit dem päpstlichen Nuntius in Polen, Cardinal Commendoni **), der sein vorzüglicher Gönner wurde, bereisete er dann Polen und verschiedene andere entfernte Länder, und lernte viele Menschen und fremde Sitten kennen, worauf er wieder nach Rom zurückkehrte. Aber schon seit acht Jahren fühlte er in sich den Beruf, in einen geistlichen Orden zu treten, und so begab er sich 1573 in das Stift St. Lambrecht, wurde aber nach abgelegter Profession wieder ins St. Peterkloster nach Perugia geschickt, wo er seinen Ordenspflichten und Studien mit ausgezeichnetem Rufe oblag. Von da zurückberufen ward er zum Priester geweiht, und ihm bald darauf das wichtige Amt eines Cellerarius anvertraut, der damals die ganze Hauswirthschaft des Stiftes unter sich hatte, und wo sich ihm hinreichende Gelegenheit darbot, seine Verstandesgaben und Geschicklichkeit in der Führung des Amtes kund zu geben. Auf diesen Mann nun hatten der Erzherzog Karl und der päpstliche Nuntius Malaspina ***) ihr Augenmerk geworfen, als sie dem durch innere und äussere Unfälle tief herabgebrachten Benedictinerstifte Admont wieder mit Ernst aufhelfen wollten. Wohlerkennend die segensreichen Früchte, welche von diesem Orte seit seiner Gründung für physische und geistig-religiöse Cultur des Landes und seiner Bewohner ausgegangen, — hatte der Landesfürst väterlich sich desselben angenommen; aber ungeachtet der vielen deshalb angeordneten Commissionen und getroffenen Einrichtungen konnte man zu keinem gedeihlichen Ende gelangen: da wurde Johann Hoffmann von S. Lambrecht berufen, und am 22. August 1581 das Schicksal des Stiftes in seine Hände gelegt, nachdem drei vorausgehende Aebte, Valentin Abel (1568), Laurentius Lombardo (1579) und P-

*) Der gelehrte Staatsmann Scipio Lancellotus, am 22. Dec. 1527 zu Rom geboren, wohnte dem Concil zu Trient bei, war päpstlicher Gesandter an Kaiser Maximilian II., den Herzog Albrecht V. von Baiern, den Cardinalbischof Christoph v. Madruz zu Trient, auf dem Reichstage zu Augsburg, an König Karl IX., wurde unter Papst Gregor XIII. am 12. Dec. 1583 Cardinal und starb am 2. Juni 1598 zu Rom.

***) Der gelehrte Cardinal Johann Franz Commendoni, nach Mazzuchelli I. S. 359, wo Tab. LXXX. Nro. 2 eine Medaille auf ihn abgebildet ist, aus einem Bergomaskischen Geschlechte entsprossen, aber zu Venedig 1524 geboren, besorgte viele Legationen nach England, Portugal, an Kaiser Karl V. wie auch an den Reichstag zu Augsburg, kam am 30. Oct. 1568 nach Wien zu Kaiser Maximilian II., als dieser den Protestanten des Herren- und Ritterstandes im Lande unter der Enns in ihren Schlössern und Häusern etc. die freie Ausübung der augsburgischen Confession am 18. August desselben Jahres zugestanden hatte; dann zum Könige Sigmund August in Polen. Er starb im Jahre 1584 zu Padua.

****) Germanus Malaspina, aus dem Geschlechte der gleichnamigen Markgrafen, wurde 27. April 1583 Bischof zu St. Severo im Neapolitanischen (Ughelli Italia sacra T. VIII. 512), ging 1593 als päpstlicher Nuntius nach Polen, wo er nicht beliebt war und von ihm das Sprichwort entstand: Es würde wohl kein Dorn (s p i n a) gut werden, wenn er auch von Rom käme, dann nach Siebenbürgen zum Cardinal Andreas Báthory. Er starb 1604.

lydor von Montegnano *) (1581) im Gefühle ihrer Ohnmacht, dieses schwere Werk zu vollbringen, die äbtliche Würde niedergelegt hatten. Es wurden dem Neugewählten verschiedene heilsame Vorschriften ertheilt, und ihm anfangs der bisherige Administrator Polydor als Coadjutor, später zwei Procuratoren beigegeben; allein der neue Abt zeigte bald, dass er solcher Hilfe nicht bedürfe, und in sich selbst hinreichende Klugheit und Thatkraft besitze, seinen Platz würdig auszufüllen, und dem hohen Vertrauen zu entsprechen. Zwar musste er anfangs durch die Noth gedungen die Propstei Mautern und einige andere Stücke verkaufen; als er aber die ersten Schwierigkeiten überwunden, schritt er in Wiederherstellung des so gänzlich zerütteten Stiftskörpers mit unglaublichem Erfolge vorwärts, so dass er in Zeit seiner äbtlichen Würde alle verpfändeten Güter eingelöset, sämtliche Schulden abgeleidet, viele Gebäude aufgeführt oder wiederhergestellt, verschiedenes Besitzthum angekauft, die ganze Wirthschaft in einen sicheren und geordneten Gang gebracht, hiebei viele grosse Missbräuche ausgerottet, und verschlafene Rechte des Stiftes wieder in's Leben erweckt, zugleich aber an reinem Vermögen so viel erworben hatte, dass er blos in vier Jahren (von 1609 bis 1612) dem Landesfürsten 114,000 fl. als Darlehen reichen konnte. Nebst diesem aber wandte er sein eifrigstes Bestreben dahin, wieder einen ordentlichen Convent von tauglichen Mitgliedern zu bilden, was in der damaligen Zeit eine sehr schwierige Aufgabe gewesen, zumal die ganze Congregation im Jahre 1581 bis auf drei Mitglieder zusammengeschmolzen war; ferner, Ordnung und Disciplin ins Haus zurückzuführen, den Gottesdienst in seiner Würde wiederherzustellen, den Glanz desselben durch Herbeischaffung kostbarer Geräthe zu erhöhen; auch erhielt er vom Papste Paulus V. für Admont die Bestätigung der Casinensischen Privilegien (1610). Zugleich hatte er auch für die Bildung seiner Geistlichen, die Herstellung einer ansehnlichen Stiftsbibliothek, und für die Erhebung der Klosterschule viele Sorge getragen; dem Jesuiten-Institute zu Leoben schenkte er 10,000 fl., auch schickte er mehrere Jünglinge zur Ausbildung nach Gratz, und einige sogar auf die Hochschule zu Pavia.

Ein so thätiges und fruchtbringendes Wirken im Innern konnte von Seite der weltlichen und geistlichen Regierung nicht unbeachtet bleiben, und Abt Johann war sowohl bei dem Landesfürsten, als beim Erzbischofe von Salzburg zu einem solchen Ansehen gelangt, dass ihm von Beiden die ehrenvollsten Auszeichnungen und Aufträge zu Theil wurden.

*) Des Erzherzogs Karl Hofrath, oberster Hofkapellan, Doctor, Erzdiakon von Aquileja, Pfarrer zu Tüffer und Gurkfeld, kam am 13. Februar 1579 nach Admont, übernahm bedingungsweise die umfassende Administration am 22., rechtfertigte muthlos wegen eines etwaigen Misslingens im Jahre 1581 seine bisherige Verwaltung und stellte Amt und Würde dem Landesherrn und dem Admontischen Convente zurück.

Im Jahre 1582 musste er in der Pfarre Pöls, nachdem hier durch mehrere Jahre protestantische Prediger gehauset, den neuen katholischen Pfarrer Albert von Hornberg einführen; — 1584 wurde der Abt vom Erzherzoge Karl und dem päpstlichen Nuntius zum Visitator und Reformator des Stiftes Neuberg ausersehen; — 1586 führte er den 1581 abgesetzten Propsten von Rottenmann, Johann Muchitsch († 1608) *), wieder in sein Stift zurück; — 1596 ward er zum Administrator des Stiftes St. Lambrecht ernannt. Im Jahre 1587 hob er im Namen des Erzbischofs Wolf Dietrich von Salzburg die Erzherzogin Constantia, Tochter des Erzherzog Karl's, aus der Taufe; — 1592 ward er mit einer Gesandtschaft nach Polen beauftragt, um die Erzherzogin Anna, Schwester K. Ferdinand's II., dem Könige Sigmund III. von Polen als Gemahlin († 1598) zuzuführen; — 1596 wurde er nebst dem Bischofe Martin von Seckau beauftragt, einen Streit zwischen dem Landesfürsten und dem Stifte Göss wegen einer Jagdbarkeit auszugleichen; — 1600 musste er mit Georg Rupert von Herberstein, Georg Adam von Trautmannstorf und Johann Jakob von Stainach die baierische Prinzessin Anna Maria, Braut Erzherzogs Ferdinand's, an der Landesgränze bei der Mandling empfangen, und nach Gratz geleiten; — 1605 wurde er abgeordnet, um für Erzherzog Karl (Bruder Kaisers Ferdinand's II.) das Canonicat in Passau in Besitz zu nehmen; — mehrerer anderer Handlungen, bei welchen Abt Johann als Commissär oder Schiedsrichter wirkte, nicht zu gedenken. Natürlich kam der Abt auf diese Weise mit vielen hohen Personen in mehrfache Verbindung; unter diesen war auch der Cardinal Hippolytus Aldobrandini **), welchen er durch fünfzehn Tage zu Admont bewirthete.

Jedoch die wichtigste Handlung, worauf auch hauptsächlich die auf diesen Abten geprägte Denkmünze bezogen werden muss, war der Antheil, welchen der Abt an dem grossen Reformationswesen unter Erzherzog Ferdinand II. genommen. Die protestantische Lehre hatte sich im Lande, besonders in Obersteyermark und unter den Bergwerks-Arbeitern, wie auch in den meisten Pfarren des Stiftes mit reissenden Fortschritten verbreitet; ja sie war unter den Aebten Valentin und Lorenz bis inner die Mauern des Klosters gedrungen, so dass selbst einige Conventualen und die meisten Stiftsofficialen sich derselben zuwandten: an mehreren Orten hatte der katholische Gottes-

*) Vgl. v. Muchar's Beiträge zur Geschichte der steyerischen Reformations-Unruhen, in des Freiherrn v. Hormayr Archive 1819. Nro. 123. S. 490 f.

***) Hippolyt Aldobrandini, am 24. Februar 1535 zu Fano geboren, ward durch Papst Sixtus V. am 22. December 1585 Cardinal, ging als dessen Legat im Juni 1588 erst nach Krakau, von da im December nach Prag zu Kaiser Rudolph II. und vermittelte den Frieden, in Folge dessen der am 22. August 1587 von einem grossen Theile des polnischen Adels zum Könige gewählt und dann in einem unglücklichen Treffen gefangene Erzherzog Maximilian III. vom Könige Sigmund III. frei gelassen wurde. Er wurde am 30. Jänner 1592 Papst unter dem Namen Clemens VIII., vereinte Ferrara mit dem Kirchenstaate und starb am 4. März 1605.

dienst ganz aufgehört, und evangelische Prediger waren theils durch die gewaltigen Freiherren von Hoffmann auf Strechau (Bd. I. Nro. XLIV.), welche sich in verschiedenen Stiftspfarrn die Vogtei angemasst, theils auch von den Gemeinden selbst angestellt; taugliche katholische Priester waren äusserst schwer zu bekommen, und die wirklich angestellten mehrentheils verdächtig, hatten Eheweiber oder Concubinen, und liessen sich nicht selten herbei, den Katholischen sowohl, als den Evangelischen, jeden nach ihrer Weise den Gottesdienst zu halten. Abt Johann hatte es sich eifrigst angelegen seyn lassen, in seinem Stifte und auf dessen Pfarren dem weitem Fortgange der neuen Lehre Einhalt zu thun, die alte Religion und kirchliche Ordnung wieder herzustellen, das Stift selbst hiedurch von der sonst unvermeidlichen Auflösung zu retten, ihm seine alten Rechte auf die einverleibten Pfarren zu sichern, und diese wieder mit geeigneten katholischen Seelsorgern zu versehen. Aber auch der Landesfürst und der salzburgische Oberhirt dachten mit Ernst daran, durch kräftiges Entgegenwirken den Verfall des katholischen Glaubens in diesen Gegenden zu verhüten, welches um so nothwendiger schien, da eben diese Glaubensspaltung so viele anderweitige Verwirrungen, Unruhen und Umstände in mehreren Theilen des Landes verursacht hatte; beider Augen waren nun auf den Abt Johann gerichtet, der bereits mit so unermüdeter Thätigkeit und unerschütterlicher Festigkeit in diesem Werke gearbeitet, und so wurde er denn zur Ausführung ihres grossen Reformationsplanes vor Anderen auserwählt. — Schon im Jahre 1592, als Abt Johann aus Polen zurückgekehrt war, musste er sich im Auftrage des Erzbischofs Wolf Dietrich, mit dessen Credenzschreiben versehen zu Kaiser Rudolph II. nach Prag begeben, um vorzüglich durch mündliche geheime Unterredung und Vorstellung von demselben Abhilfe gegen das wuchernde Umsichgreifen der protestantischen Stände zu erbitten, da diese auf die früheren Friedenshandlungen fussend, und in zu grosser Ausdehnung der Religionsfreiheit, auf Unterdrückung der katholischen Religion und Geistlichkeit ausgingen, und auch die Städte und Märkte in ihren Anhang zu ziehen trachteten, was denn besonders dem Erzbischofe Anlass zur Klage gab. — Darauf im Jahre 1599 wurde Abt Johann vom Erzherzoge Ferdinand als erster Reformations-Commissär im Ennsthale aufgestellt und ihm als Mitcommissär beigegeben: Johann, Propst von Rottenmann, Andreas Freiherr von Herberstorf, Alban v. Moshaimb und Johann von Paar. Diese nun kamen von Leoben aus am 14. October mit einer guten Schutzwache versehen nach Eisenärz, fanden hier das Volk in vollem Aufstande und unter Waffen, wie denn die früheren Commissarien mit Schimpf zurückgewiesen worden; aber auf des Abtes gültliches Zureden und weil noch über 400 geworbene Knechte im Anzuge waren, wagten die Gegner keinen Angriff. Nun begaben sich die Commissarien auf's Rathhaus, erhielten erst nach vieler Weigerung die Kirchenschlüssel, und setzten Christoph Zwickl als Pfarrer ein; darauf stellten sie die Ver-

höre an, woraus sich ergab, dass vorzüglich die Radmeister und Bürger die gemeinen Leute und Bergknappen zum Aufstande verleitet, so dass sie sich gegen den Amtmann empört und zu arbeiten sich geweigert, wenn man ihnen nicht ihre Prediger liesse. Hierauf wurde dem versammelten Volke ihr Ungehorsam streng verwießen, dem Markte alle Freiheiten genommen, statt des Marktgerichtes ein Anwalt aufgestellt, die Waffen in Beschlag genommen und die Leute so eingeschüchert, dass sie fussfällig um Gnade baten; die Rädelsführer wurden bestraft, einige des Landes verwiesen, andere nach Gratz abgeführt, das übrige Volk zur Eidesleistung gegen den Landesfürsten verhalten, die sektischen Bücher öffentlich verbrannt, eine Deputation der Bewohner nach Gratz abgeordnet, den Landesfürsten um Verzeihung anzuflehen, und endlich eine Besatzung auf Kosten des Marktes zurückgelassen. Am 3. November zog Abt Johann mit den andern Commissarien und 800 Bewaffneten in Aussee ein, welcher Ort ebenso durch Aufruhr sich die höchste Ungnade des Landesfürsten zugezogen, und eben darum gleichfalls seiner Privilegien beraubt und zu scharfer Verantwortung gefordert worden; dann verfügte sich die Commission nach Gröbming, von da nach Schladming, endlich nach Rottenmann. An allen diesen Orten wurden gleiche Verfügungen und Vorkehrungen getroffen, wie zu Eisenärz und Aussee, die Schuldigsten zur Strafe gezogen, den übrigen ein neuer Eid aufgelegt, mit der Versicherung, dass sie übrigens in ihrem Gewissen nicht sollen gezwungen werden. Zu Aussee und Gröbming wurden katholische Pfarrer eingesetzt, dagegen die von den v. Hoffmann erbauten protestantischen Kirchen in der Au bei Gröbming, zu Neuhaus und bei Rottenmann zerstört; die Prediger und mehrere Rädelsführer waren überall geflohen, und ihre Güter wurden demnach inventirt; in den unter dem Stifte stehenden Gemeinden Oeblarn, Wald und Kahlwang hatte der Abt schon früher die Prediger vertrieben, und so kamen diese Orte mit einer strengen Ermahnung davon. Uebrigens ist wohl zu bemerken, dass alle diese Handlungen zu Folge höherer Befehle und Aufträge geschahen, und wohl minder strenge wären ausgeführt worden, wenn nicht so arge Tumulte, wilder Aufruhr und Beschimpfungen der landesfürstlichen Commissäre vorausgegangen wären. So wurden durch die Bauern zu Mitterndorf zwei Commissionen abgewiesen, und brachten die Abgeordneten in Lebensgefahr; auch hier musste Abt Johann einen neuen Pfarrer einsetzen. — Nächst diesem war der wichtigste Auftrag an Abten Johann seine Ernennung im Jahre 1607 zum Director einer Commission, welcher die Visitation und Reformation der Bergwerke zu Vordernberg, Eisenärz und Aussee auferlegt wurde. In dem deshalb an den Abten ergangenen Schreiben drückt sich der Landesfürst folgendermassen aus: »Ehrsamer, Geistlicher, Andächtiger! Dein fürtrefflich und in mehreren experimentierte, stattlich, nutzbare Verrichtungen, so du uns viel Jahr zu gehorsambn Ehren jederzeit mit freien, begierigen Eifer erzeigt, afficiren und

erwecken, dass sobald uns eine wichtige Handlung oder Commission fürfallen thut, wie stracks und fürnehmlich auf dein Person, als dieses unsers Herzogthums Steyer ansehnliches Mitglied, gedenken. Zu dem kommt auch unser geneigtes zu Dir tragendes Vertrauen so stark, dass wir Dich andern gemeiniglich fürziehen, allein da wir Deiner aus erheblichen Ursachen gnädigst verschonen, und auf nothwendigere und ansehnlichere negotia sparen" etc. — Schon im Jahre 1596 hatte Abt Johann den Rathstitel vom Erzherzog Ferdinand erhalten; 1601 wurde er ständischer Verordneter, 1602 Kammerpräsident zu Gratz; sein Bruder Balthasar Leonhard Hoffmann, erzherzoglicher Rath und Hofrichter zu Admont, wurde vom Kaiser Rudolph II. ddo. 1. December 1578 in den Adelstand erhoben mit der Bemerkung, dass schon seine kärnthnerischen Vorfahren sich um den Staat verdient gemacht hätten. Nach vielen Mühen und verdienstvollem Wirken starb endlich Abt Johann am 14. October 1614 in Folge einer Fistel unter dem Auge, nachdem er alle möglichen Heilungsversuche angewendet, und deshalb sogar 1609 nach Padua gereiset war. — Er hatte das Wapen der Freiherren von Hoffmann angenommen, und als diese solches übel aufnahmen, sich also erklärt: dass die Getreideähren in gedachtem Wapen ihn auf seinen Beruf als Priester wegen Weihung des Brotes oder der heiligen Hostie, der Hahn auf die Pflicht der Wachsamkeit als Obern, der Bock aber ihn auf seine Herkunft erinnern, und so der Demuth ermahne.

Quellen über den Abt Johann Hoffmann und sein Wirken:

1. Der sogenannte Liber primus manuscriptus oder Historia Abbatum Admontensium, die eben unter dem Abte Johann und auf sein Geheiss abgefasst wurde.
2. Die Aufschreibungen des gleichzeitigen P. Benedict Hammerschall, Priors des Stiftes Admont.
3. Die Resignations-Acten des Administrators Polydorus nebst der Anstellung Johann Hoffmanns als Abten; ferner die Vorgänge nach dem Tode des letzteren.
4. Die Dekrete und Zuschriften, wodurch dem Abte die innegenannten Anstellungen und Aufträge ertheilt werden; — darunter besonders das Schreiben des Erzbischofs an Kaiser Rudolph II. vom Jahre 1592.
5. Die Berichte des Abtes an den Landesfürsten über die im Jahre 1599 abgeführten Reformationscommissionen, dann über die Reise nach Passau 1607.
6. Zur Geschichte der steyerischen Reformations-Unruhen von Albert v. Muchar, Benedictiner zu Admont. In des Freiherrn v. Hormayr Archive 1819. Nro. 109 ff.

Alle diese Stücke sind im Admontischen Archive aufbewahrt; desgleichen auch eine Menge anderer Acten aus der Zeit dieses Abtes.

Diese Notizen verdanke ich zum Theile der besondern Güte des Herrn Urban Ecker, Bibliothekars und Archivars im Stifte Admont.